

noch zweckmassiger sei. — Der Schnitt im Frühling, heisst es, sei den Bäumen zuträglicher und unbedenklicher, weil die Wunden alsobald wieder vernarben können. Bei dem Schnitt im Herbst müssten die Wunden den Winter über offen bleiben, der Frost dränge mehr in den Stamm und schade ihnen. — Hiergegen stellten sich mir aber die Beispiele auf, dass, wenn bei dem Abnehmen des Obstes im Herbst manche Zweige abbrechen, oder wenn sie von der Last des Obstes niedersinken, oder wenn durch Sturm in allen Jahreszeiten starke Aeste (Zacken) abbrechen, die Risse und Wunden ohne Schaden und Nachtheil wieder verwachsen, obgleich die Bäume oft damit den Frost des Winters zu bestehen haben. Dass Wunden der Bäume im Sommer bald vernarben, ist weiter nicht merkwürdig, da sie dann in voller Lebensthätigkeit sind, aber es möchte doch dem Gärtner ein Fingerzeig sein, selbst im Sommer vor einem Schnitt nicht zurück zu weichen, wenn solcher aus einer oder der andern Ursache nöthig befunden würde. Zunächst nun ist jede Gattung des Obstes dem Schnitt nicht gleich willfährig, und bekanntlich Kernobst leichter zu behandeln als Steinobst, allein ich will auch hier nichts über die Zulässigkeit, sondern über die Zeit des Schnittes sagen.

Indem ich nun zufällige Wunden der Bäume im Herbst betrachtete, fand ich, dass der Baum sie alle sehr gut verheilt, obgleich sie gewöhnlich noch mit Zerreißung des Bastes oder Zersplitterung der Holzfasern begleitet waren. Damit verglich ich Weiden, Pappeln, Rüster u. s. w., die im Winter so oft ganz geköpft werden, ohne dass ihnen der Frost schadet, und wenn diese nun auch keine Obstbäume sind, sondern harte Waldbäume, so ist die Pyramidenpappel doch aus warmer Vaterlande. — Ferner ist es eine bewährte Methode, hier die Kecht'sche Methode genannt, den Wein im Herbst bei erlangter Holzreife zu beschneiden, es verbutet im Frühling die Blutung und erhält dem Stock alle Säfte. — Dasselbe auf die Obstbäume angewandt. — Werden auch sie im Herbst beschnitten, so werden dem Baum keine Säfte entzogen. Denn sobald die milden Tage des Frühlings kommen, schwellen die Knospen, folglich ist der Saft schon in die Höhe gestiegen oder in Thätigkeit und so viel in den abgeschnittenen Zweigen enthalten ist, geht mit verloren, den der Baum viel zweckdienlicher hätte verarbeiten können. — Ist der Schnitt aber schon im Herbst geschehen, so wird dem Baume aller Saft erhalten, die Schnittwunden sind schon getrocknet, innerlich geheilt und er kann freudig fortwachsen. (Schluss folgt.)

Personalnotizen.

— Die Amtsentsetzung des Professors Nees von Esenbeck, welche durch Urtheilsspruch des Disciplinarrathes gegen ihn verhängt worden ist, wurde vom preussischen Staats-Ministerium bestätigt.

— Fürst Canino soll zum Director des *Jardin des Plantes* in Paris ernannt werden und zugleich den Titel eines Inspectors der Museen und zoologischen Cabinetes erhalten.

— **M a e g l i v r a y**, Sohn eines schottischen Professors der Naturgeschichte, wurde von der englischen Admiralität zum Naturforscher der königlichen Fregatte Herald ernannt. Derselbe begleitete bereits Kapitain Stanley in die Südsee, worüber er ein vorzügliches Reiseswerk geschrieben, das erst vor Kurzem herausgekommen ist.

— **Berthold Seemann** ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung seiner Sammlungen beschäftigt und hat daher seine vorige Stelle, als Naturforscher des Herald, nicht wieder annehmen können.

— **Apotheker Niefeld** ist von Brandenburg nach Danzig bleibend übersiedelt.

— **Georg Heinrich, Freiherr von Langsdorff**, kaiserlicher russischer Staatsrath, ist zu Freiburg im Breisgau am 3. d. M. in seinem 78. Lebensjahre gestorben. **Langsdorff** ward in Heidelberg geboren, studirte in Göttingen die Medicin und lernte hier den Prinzen Chr. v. Waldeck kennen, mit dem er 1797 die erste grössere Reise nach Frankreich, Spanien und Portugal unternahm. Nach einem mehrmonatlichen, für **Langsdorff's** wissenschaftliche Forschungen sehr erfolgreichen Aufenthalte in Lissabon kehrte er mit dem Prinzen über England und Holland nach Göttingen zurück. Im Jahre 1804 machte er mit **Krusenstern** die Reise um die Welt, und reiste 1806 über Kamtschatka und Sibirien heim. Bald veröffentlichte er ein grösseres botanisches Werk in französischer Sprache als Frucht seiner reichen Erfahrungen und beschrieb seine Erdumseglung ausführlich in einem Handbuche, welches 1812 zu Frankfurt am Main in zwei Bänden erschien. Hierauf untersuchte er den Ural 1823, ging nach Brasilien, bereiste 1825 das Innere von Süd-Amerika und wurde in Rio-Janeiro russischer Gesandter. Er blieb hier viele Jahre, meist sich mit literarischen Arbeiten beschäftigend, bis zu seiner wegen vorgerückten Alters erfolgten Abberufung. Seit längerer Zeit lebte er nun der freien und schönen Natur wegen im Breisgau.

— **Professor Dr. Unger** hat eine wissenschaftliche Reise nach Schweden und Norwegen unternommen.

— **Dr. Friedrich Graf von Berchtold**, der in jüngster Zeit die „Lotos“ redigirt hatte, hat sich abermals auf eine wissenschaftliche Reise nach Deutschland, Frankreich und Italien begeben und gedenkt ungeachtet seines vorgerückten Alters nochmals Egypten und das übrige Afrika zu besuchen.

Versammlung des zoologisch - botanischen Vereins am 7. Juni 1852.

Vorsitzender: Herr Vicepräsident Dr. Eduard Fenzl.

Nach Verlesung von 16 neuen Mitgliedern und den eingegangenen Gegenständen, worunter ein Schreiben, unterzeichnet von mehreren Mitgliedern, welche dem Verein zur Einrichtung des in dem Ständepalaste eingeräumten Locals unaufgefordert den Betrag von 305 fl. übergaben, befindlich, erstattet der Herr Vorsitzende Bericht über die am 21. v. M. abgehaltene Ausschuss-Sitzung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-
Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische
Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Personalnotizen. 245-246](#)